

# Der Päpstliche Ehren Kaplan



Nr. 26

November 2023

## Die Masken sind gefallen!

»Ich bin Michael, das heißt: Wer ist wie Gott? Ich bin die Standfestigkeit im Streit, ich bin der Mut, wenn alle wanken. Ich bin die Treue, wenn alle sich verkriechen. Ich bin der Held, an dem sich die Zaghafte aufrichten. Ich bin der Wille, der nicht aufgibt. Ich bin die Klarheit, wenn alles verschwimmt. Ich bin der rettende Einfall in aussichtsloser Lage. Ich bin der Unbeugsame, wenn alles vergeblich erscheint. Ich bin der Glaube wider den Augenschein, Licht in der Dunkelheit, das rettende Ufer im Sturm. Wo ich erscheine, müssen die Schatten weichen, wo ich meine Stimme erhebe, verstummen die Spötter. Ich bin dein Helfer und Beistand in den Stürmen der Zeit.« (1)

Standfest und mutig zeigte sich der Pfarrer von Mayrhofen im Zillertal, als er es wagte, in der Coronazeit dem Teufel eine Maske aufzusetzen. Eine Kirchenbesucherin von Hainzenberg sicherte das Zeitdokument.



»Sancte Michael Archangele, defende nos in praelio; contra nequitiam et insidias diaboli esto praesidium. Imperet illi Deus, supplices deprecamur: tuque, princeps militiae caelestis, satanam aliosque spiritus malignos, qui ad perditionem animarum pervagantur in mundo, divina virtute in infernum detrude.«

Benedictus Deus in Angelis suis et in Sanctis suis!

»Heiliger Erzengel Michael, verteidige uns im Kampfe; gegen die Bosheit und die Nachstellungen des Teufels sei unser Schutz. Gott gebiete ihm, so bitten wir flehentlich. Du aber, Fürst der himmlischen Heerscharen, stoße den Satan und die anderen bösen Geister, die in der Welt umhergehen,

um die Seelen zu verderben, durch die Kraft Gottes in die Hölle.«

Gepriesen sei Gott in seinen Engeln und in seinen Heiligen!

# Satire vor 100 Jahren

Die 1920er-Jahre waren für die heimische Bevölkerung nicht zum Lachen: Kriegsfolgen, Weltwirtschaftskrise und Armut prägten den Alltag. Der Humor jedoch ging nicht verloren. Er war sogar eine wichtige Medizin. Der *Caplanus jovialis* (*Der fröhliche Kaplan*) aus dem Jahr 1926 sowie der zwei Jahre später erschienene *Parochus jovialis* (*Der fröhliche Pfarrer*) von Fritz Ulk erreichten eine Auflage von jeweils 2000 Stück. Ein Pfarrer schrieb an den Herausgeber und Dichter der Verse: »Die ergötzlichen Schnurren des ‚Caplanus jovialis‘ werfen in meine Einöde viele Lichtblicke.« Die Gedichte wurden nicht nur in Kirchenkreisen gern gelesen. Begeistert zeigte sich auch ‚eine große deutsche Dichterin‘, die das Werk des Fröhlichen Kaplan mit der *Jobsiade*, dem 100 Jahre alten Komischen Heldengedicht des Bochumer Arztes Carl Arnold Kortum († 1824) verglich: »Der ‚Caplanus jovialis‘ brachte mich derart zum Lachen, dass ich Seitenstechen bekam. Manches Mal scheint der Geist der Jobsiade wieder lebendig geworden zu sein.«

Die Gedichte und Anekdoten sind ein Spiegelbild ihrer Zeit. Die Texte waren aber nicht nur als Unterhaltung gedacht, sondern enthielten auch Kritik. Die klerikale Eitelkeit wird ebenso aufs Korn genommen wie das Verhalten von kirchlichen Oberen. Mögen uns heute manche Wörter antiquiert erscheinen, ihr Inhalt bleibt dennoch gültig.



Auszüge aus dem

## »Caplanus jovialis«

Von Fritz Ulk (Linz 1926)

### 1. Was ist ein Kaplan ?

*Einer, der alles besser weiß,  
Der mehr Erfahrung hat wie ein Greis,  
Der spielend löst die schwierigsten Fragen,  
Die seit Jahrhunderten uns plagen,  
Der souverän über alles spricht  
Und flugs den Stab über alles spricht.  
Als käm' er soeben gereist von Rom,  
Geschmückt mit dem dreifachen  
Doktordiplom ;  
Der alles bekrittelt, was „überlebt“,  
Und alle Welt zu bekehren strebt,  
Das ist – frisch kam er von der Pfann' –  
Ein neugebackener Kaplan !*

### 37. Ein Wunder.

*Auf Bischof und Ordinariat,  
Von oben herab „die Wische“,  
Ist schlecht zu sprechen er in der Tat :  
„O, die Herren vom grünen Tische !“  
Doch plötzlich verändert sich das System,  
Das ist eine nette Bescherung !  
Der Radikalismus von ehedem  
Erstirbt in höchster Verehrung.  
„Kannst du dies Wunder erklären, sprich ?“  
„Wie kannst du denn da noch fragen ?  
Der Wolf hat zum Lamme verwandelt sich,  
Seitdem er bekommen – den Kragen !“*

### 115. Predigt-Regeln.

*Willst du einschläfern die Vettern und Basen,  
Dann predige nur mit süßstönenden Phrasen !  
Willst du, daß dich niemand verstehe, Verehrter,  
So predige hoch wie ein Schriftgelehrter.  
Willst du die Leute vertreiben, mein Lieber,  
So predige eine Stunde und drüber !  
Willst aber Erfolg, so sprich wie weiland  
Kurz, einfach und schlicht wie gesprochen  
der Heiland.*

# Kanzler, König, Edelmann

Biographien zu Lebzeiten sind meist ein Indiz dafür, dass die Regentschaft eines Herrschers bald zu Ende geht. Noch sitzt er am Thron, doch sind seine Biographen bereits dabei, Geschichte für die Nachwelt zu schreiben.

Aus der Biographie:

## »Kanzler, König, Edelmann. Überleben und Wirken von Karl dem Zweiten.«

»Karl der Zweite war schweigsam. Er wusste immer, was er wollte. Auch wenn er nichts im Sinn hatte, hielt er daran fest. Seine Art sich mitzuteilen, war die Körpersprache; sie änderte sich jeden Tag. An der Neigung seines Kopfes erkannte man, ob er einem Vorschlag zustimmen würde oder nicht. Sein Bart verriet die Anzahl der Tage, die er brauchte, um zu einer Entscheidung zu kommen. Glattrasiert erschien er, wenn alles glatt gelaufen war.

Geschäfte unter dem Tisch kamen für ihn nie Frage. Er sorgte dafür, dass es in Hinterzimmern keine Tische gab. Die Verhandlungstaktik lernte er von Kaufleuten im Orient. Um Stärke zu zeigen, sagen sie, wieviele Kamele sie dabei haben. Was sie nicht in der Hand haben, setzen sie in den Sand. Geschäfte machen sie im Schatten. Wird es heiß, stehen sie auf und gehen.

Kanzler Karl war überzeugt: Transparenz muss sichtbar sein. Auf den Vertrauensverlust antwortete er mit Pulten aus Glas. Die Scheiben sorgten für glasklare Aussagen. Indem er andere gegen eine Wand reden ließ, verhinderte er die Ansteckung mit Worten.

Karl der Zweite setzte von Anfang an auf Experten. Er wurde ein Experte für Experten. Als Experten an den Experten zweifelten, beauftragte er Experten, die in ihren Expertisen feststellten, dass

Experten jene sind, die er ins Expertengremium beruft.

Karl der ewig Zweite war mehr als Kanzler. Er war auch König und Edelmann, wie auch seine Untertanen mehr waren als Bürger. Sie waren auch Bauer und Bettelmann.«



Nikolotag 2021: Angelobung ohne Worte

## Pressestimmen

»Ein Kanzler wie im Bilderbuch. Wir hätten uns keinen schöneren wünschen können.«  
(Staatspresse)

»Sein aufrechter Gang führte dazu, dass er sich oft den Kopf anschlug.« (Kaiserkurier)

»Er verstand sein Handwerk. Mit seinen raschen Lösungen verblüffte er selbst Experten: Flex statt komplex!« (Pfuscher am Bau)

»Von Gottes Gnaden erwählt, von Volkes Plagen gequält.« (Juwelkroner)

»Ein Diener am Thron und Altar im Schein der Heiligkeit.« (Römischer Beobachter)

# Da haben wir den See!



Sie wollten nicht hören. Gelacht haben sie: *Was willst Du mit deinem Fass?* Ich habe sie noch gewarnt. Hört auf mit Eurem Treiben! Dann öffnete ich das Fass.

Das Wasser floss und floss und ich dachte mir: *Da haben wir den See!*

Heute freue ich mich über alle, die mich besuchen. Es sind meist Fremde, die mit mir am Brunnen ins Gespräch kommen. Einheimische bleiben selten stehen. Sie kennen ihr *Wörtherseemandl*. Ich habe den Menschen damals nichts Böses gewünscht. Meine Aufgabe war es zu warnen. Mein Finger zeigt heute noch zum Himmel, nicht auf andere. *Schaut hinauf! Wenn Ihr so weitermacht, wird der Himmel eingreifen.* Für Umkehr ist es nie zu spät.

Manchmal gehen auch Pfarrer an mir vorbei. Einige von ihnen müssen von hohem Rang sein, denn sie tragen rote Roben mit schwarzen Kappen. Sie eilen zum Lindwurm und teilen dort Sachen aus. In der Fastenzeit ist Asche sehr begehrt. In der Karwoche nehmen die Leute Palmzweige entgegen als wären es Wahlgeschenke. Am Karsamstag ist der Lindwurm mit Fleischkörben umstellt. Der Priester, der sie segnet, sagt, man könne den Menschen heute nicht mehr zumuten in die Kirche zu gehen. Daher komme man ihnen entgegen. Man müsse alles segnen, weil alles gut sei, was Gott gemacht hat.

Früher hatte man noch Ehrfurcht. Die Menschen verneigten sich vor dem Priester oder knieten nieder: *Gelobt sei*

*Jesus Christus. In Ewigkeit. Amen.* Heute sagen sie zu ihm *Hallo* oder *Ciao*. Der Bischof will Bruder sein, nicht Vater. Die Kirche ist offen für alle. Gebote dürfen nicht im Wege stehen. Der Papst sagt wie Petrus dreimal: *Alle, alle, alle!* Ausgesperrt bleiben nur jene, die an der Überlieferung festhalten.

Die Kirche von heute ist barrierefrei. Doch sind Stufen geblieben. Die erste Stufe ist *Kaplan*, die zweite *Provisor*, die dritte *Pfarrer*. Es geht aber noch weiter hinauf, nur die Abstände werden größer. Dann kommen *Dekan* und *Domherr*. *Bischof* ist nicht die letzte Stufe, über ihm stehen *Erzbischof* und *Kardinal*. Wer oben ist, wäre gern unten. Hirten fühlen sich wie Schafe.

Warnungen seien heute nicht mehr zeitgemäß, so der Dompfarrer, als er auf dem Weg zum Domherrenhaus an mir vorbeikommt. Jeder kann tun, was er für richtig hält. Auf dem breiten Weg zum Glück gibt es viele Fahrbahnen. Alle haben Platz, auch Geisterfahrer und Falschparker.

Dann sprach der geistliche Herr zu sich selbst, nicht ahnend, dass ich ihn hören konnte: *»Armes Wörtherseemandl! Wer würde heute noch auf Dich hören? Wenn uns eine Flut droht, achten wir auf den Wetterbericht. Wenn es heiß wird, flüchten wir ins Strandbad oder erfrischen uns an Deinem Brunnen.«*

Er trat noch näher an mich heran und benetzte sein Gesicht mit Wasser, das ich aus dem Fass spende. Die Kühlung wandelte seinen Sinn, denn er schaute mir in die Augen und sprach so laut, dass es alle ringsum hören konnten: *»Danke, Wörtherseemandl! Du hast uns den See beschert. Das Wasser war nicht Strafe, sondern Geschenk.«*

# Ecclesia semper reformanda

»*Ecclesia semper reformanda. Die Kirche ist immer eine zu reformierende.*« Dieser alte Kirchenspruch ist aktueller denn je. Die Reformmüdigkeit sechzig Jahre nach dem *Zweiten Vatikanischen Konzil* macht Angst. Noch immer sind Männer in Leitungsaufgaben, noch immer wird Frauen zugemutet, bei Männern zu beichten. Dass Priester demnächst ihr Geschlecht wechseln können, gilt zwar als Hoffnungszeichen, doch wäre das Transfrauenpriestertum kein Ersatz für das echte Priestertum der Frau. Es ist schön, dass immer mehr Regenbogenfahnen von den Türmen wehen, doch solange der Vatikan bei seinem Gelb-Weiß bleibt, ist nicht allzu viel erreicht. Selbst die treuesten Verehrer von *Papst Franziskus* glauben nicht, dass er mit Regenbogenstola die Stadt und den Erdkreis segnet. Sein weißer Talar mag ein Zeichen der Auferstehung sein, das größere Wunder aber wäre, wenn sich die Kirche in bunte Vielfalt auflöst und nichts als Liebe ist.

Dass diese Träume doch noch wahr werden könnten, zeigt das ehrgeizige Projekt der *Fünfzehn-Minuten-Pfarrten*. Diesmal könnte die Kirche im Wettstreit um die besten Ideen die Nase vorn haben. Es wird nämlich noch Jahre dauern, bis die *Fünfzehn-Minuten-Städte* der idealen Welt Realität sind. Keine Kirche soll weiter als fünfzehn Minuten entfernt sein. In einer Viertelstunde bin ich beim Pfarrer. Kommt er mir entgegen, sind es nur sieben Minuten und dreißig Sekunden. Der Händler bietet dem *Kleinen Prinzen* eine durststillende Pille, um sich durch weniger Trinken Zeit zu ersparen. Für *Antoine de Saint-Exupéry* war die Geschichte fiktiv, für die Neudenker der Kirche könnte sie wahr werden. Fuchs und Hase sagen

gemeinsam *Gute Nacht*. Dann ist die Kirche so, wie sie sein soll: erneuert, zu Ende reformiert. Sie muss auch nicht mehr wiederbelebt werden, denn ihr neues Leben ist ewig wie das Eis, das nie mehr schmilzt.

Die Städtebauer glauben nicht, dass ihre Pläne noch durchkreuzt werden könnten. Es gibt genug Maurer und Hilfsarbeiter, die freiwillig mittun. Für Unruhe sorgen nur traditionsbewusste Gläubige. Sie sind für eine Änderung des alten Spruchs. Statt »*Ecclesia semper reformanda*« sollte er lauten: »*Ecclesia semper amanda*.« Die Kirche ist immer eine zu liebende!

## Bleiben oder Gehen?

Die Statistik über Kirchengaustritte in den Diözesen Österreichs wird künftig zeitgleich im September eines jeden Jahres veröffentlicht. Die Frage »*Bleiben oder Gehen?*« stellen sich heute nicht nur Fernstehende, sondern auch kirchentreu Gläubige. Sie stehen vor einer Gewissensentscheidung:

Soll ich eine Kirche finanziell unterstützen, die in der Coronazeit als Erfüllungshilfe des Staates selbst Zwang ausübte und Ungeimpfte ausgrenzte; eine Kirche, die im Einklang mit linkspolitischen Akteuren unbegrenzte Zuwanderung befürwortet; eine Kirche, die den *Marsch für das Leben* ignoriert und für die hedonistische *Pride-Parade* wirbt; eine Kirche, die auf einen Klimakrisenzug aufspringt, der unaufhaltsam in der Häresie endet? Die Erhöhung der Natur zur göttlichen Macht mit dem Aufruf zu ihrer Rettung widerspricht der christlichen Lehre von der Erlösung des Menschen.

# Bis zur Erschöpfung

Ich bin *Hans*, der *Peter*. Mit hartem P. Ich bin Pfarrer von K. K wie Kuba. Als Schöpfungsbeauftragter ist es meine Aufgabe, die Schöpfung zu bewahren. Im Schöpfungsmonat September habe ich auf vieles verzichtet, um ganz für die Schöpfung da zu sein. Die Seelsorge kann warten. Erntedank kommt – sollte die Welt noch bestehen – nächstes Jahr wieder. Die Schöpfung war einst voll Energie. Nun ist sie erschöpft. Die Erde braucht eine Runderneuerung.

Am meisten gelitten hat das Klima. Es ändert sich seit Jahrmillionen, doch nur langsam, so dass es kein Mensch bemerkt hat. Ich mache dem Schöpfer keinen Vorwurf. Er hat auf Nachhaltigkeit geachtet und alles so geschaffen, dass es lang hält. Die Schöpfung ist wie ein Uhrwerk. Jetzt müssen wir aber ins Werk eingreifen. Bisher lief es im Solarbetrieb, jetzt wird auf manuell umgestellt. Alles liegt in unserer Hand. Ein Schöpfungsmonat reicht nicht aus, es braucht ein Jahr, ein Jahrzehnt, ja ein Schöpfungsjahrhundert!

In meinem Bestellsdekret steht, ich solle solange im Amt bleiben, bis die Schöpfung wieder gut ist. Das kann eine Ewigkeit dauern. Ich bin froh, dass die Schöpfungszulage wertgesichert ist. Deshalb mache ich mir wegen der Inflation keine Sorgen. Als Schöpfungsbeauftragter bin ich mit den Schöpfungskollegen in anderen Diözesen vernetzt. Schöpfung ist überall.

Die Schöpfung wird bedroht. Der Mensch trampelt auf ihr herum, so dass es ihr wehtut. Als die Welt – Corona sei Dank – stillstand, kam sie endlich zur Ruhe. Diese Auszeit tat ihr gut. Als Schöpfungsbeauftragter hoffe ich auf einen neuerlichen Stillstand. An einem Lockdown führt kein Weg vorbei. Gut, dass darüber nur Politiker entscheiden.

Würde uns der Finanzminister fragen, ob wir Steuer zahlen wollen, stünde er arm da. Die Demokratie lebt davon, dass andere für uns entscheiden. Mitsprache ist unser Untergang. Deshalb starten wir einen Dialog mit Bürgern, um alle davon zu überzeugen.

Als Schöpfungsfachmann weiß ich: Wir sind an einem Punkt, wo uns nur noch der Rückschritt vorwärtsbringt. *Sonntag für Sonntag* schreibe ich mir die Finger wund: Die Lage ist »so brennend ernst«, dass wir »*einem Aufschrei gleich nach einem Notstopp rufen.*« (Sic!)

Die Erdzeitalter zählen wir in Millionen und Milliarden Jahren: *Paläozoikum* (2500 - 299 Mio.), *Mesozoikum* (298 - 144 Mio.), *Känozoikum* (143 Mio. - heute). In diesem Juli, dem heißesten Monat seit dem ersten Schöpfungstag, sind wir in ein neues Zeitalter eingetreten, in das des Menschen, das *Anthropozän*. Der Weltklimarat hat es verkündet. 99 von 100 Wissenschaftlern, die zu hundert Prozent an den menschengemachten Klimawandel glauben, sind überzeugt: Die Erde ist am Verglühen.

Ich wünschte, es wäre fünf Minuten vor Zwölf. Doch es sind fünf Sekunden. Die Welt stirbt den Sekudentod, wenn wir ewig so weitermachen. Ich sehe die Schöpfung nicht nur als mein Werk. Sie ist unser Werk. Wir können nicht oft genug von der Schöpfung reden. Ich gebe mein Schöpfungswort, dass sich meine Botschaft am Ende reimt:

»Eins, zwei, drei,  
mit der Welt ist´s vorbei.  
Vier, fünf, sechs, sieben,  
wir haben´s zu weit getrieben.  
Acht, neun, zehn,  
wir sind im Anthropozän.«

Hans Peter  
Schöpfungsbeauftragter

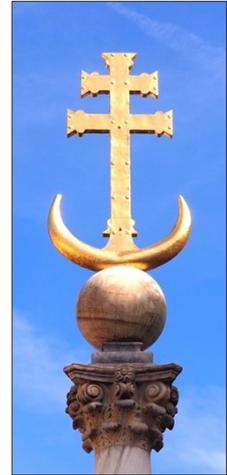
# Kreuzabnahme

Unter *Kreuzabnahme* verstand man bis zu Beginn des dritten Jahrtausends die bildliche Darstellung der 13. Kreuzwegstation: »Jesus wird vom Kreuz abgenommen und in den Schoß seiner Mutter gelegt.« Heute bedeutet Kreuzabnahme die Abnahme des Kreuzes aus Rücksicht auf die Gefühle anderer. Gäste aus anderen Ländern könnten das Kreuz als Diskriminierung empfinden. Es darf für niemanden ein Ärgernis sein. Für den Heiligen Apostel Paulus war das Kreuz ein Ärgernis und eine Torheit (1 Kor 1,23), doch lebte er zu einer Zeit, in der man noch an den Unterschied zwischen Gut und Böse und Richtig und Falsch glaubte.

Es sei nicht richtig, Stärke gegenüber dem Islam zu zeigen, meint die Pastoralassistentin der Katholischen Hochschulgemeinde Klagenfurt und Leiterin des Referats für interreligiösen Dialog im *Sonntag* vom 11.09.2022 (Sic!). Es quält sie die Frage: »Woher kommt der Hass auf Muslime und Musliminnen?« und kennt auch schon die Antwort: Die *Reconquista* der Iberischen Halbinsel im Jahr 1492 wäre keine Rückeroberung gewesen, sondern eine *erstmalige* Eroberung. Kam uns *Mekka* nicht schon immer spanisch vor? Ist das Christentum nicht jene kriegerische Religion, die sich mit Feuer und Schwert verbreitete? Die Expertin schätzt das kulturelle Erbe: »Der Islam machte aus Europa ein interkulturelles und interreligiöses Zentrum, in dem die Wissenschaft erblühte.«

Besonders schwer hätten es Muslime in Österreich. Denn obwohl »der Islam seit 1912 als Religionsgesellschaft anerkannt ist, werden Muslime nicht als natürlicher Teil der Gesellschaft angenommen. Stattdessen erfahren sie oft verbale und körperliche Angriffe.« Immer wieder diese christlichen Schlägertrupps!

Leider ist es auch in Kärnten nicht besser. Ein Beispiel dafür sei die Dreifaltigkeitssäule in Klagenfurt. Anlass für ihre Errichtung im Jahr 1681 war die Verschonung vor der Pest. Doch »nach der Belagerung und der anschließenden sogenannten Befreiung Wiens von den Türken wurde sie durch eine steinerne Ausführung ersetzt, die den Charakter einer Siegesssäule erhielt.« Die Befreiung von Wien war also keine. Man nennt sie nur so. Wir sehen die Säule schon vom Kreuz befreit. Dann wäre endlich Platz für andere Zeichen der Toleranz, freilich nur unter dem Halbmond.



## Nostra maxima culpa!

»Unser Gewissen klagt uns an.  
340 Jahre tragen wir die Last mit uns.  
Ihr seid auf uns zugekommen,  
wir aber haben Wehrmauern gebaut.  
Ihr habt uns Freudenfeuer zugeworfen,  
wir aber haben Euch Brandstifter genannt.  
Ihr habt vor den Toren gewartet,  
wir aber haben Euch nicht aufgemacht.  
Ihr wolltet die Stadt sehen,  
wir aber haben sie Euch nicht gezeigt.  
Ihr wolltet zur Aussicht auf den Berg,  
wir aber haben Euch hinabgedrängt.  
Ihr seid allein gekommen,  
wir aber haben Verstärkung geholt.  
Ihr habt uns Kaffee gebracht,  
wir aber nahmen Euch die Speere.  
Die Verteidigung unseres Landes  
war uns wichtiger als Eure Freiheit.  
Ihr habt uns nie vergessen,  
wir aber haben nur an uns gedacht.  
Vergebt uns unsere Schuld!«

# Aus dem Labor geplaudert

Chemiker kämpfen gegen das Vorurteil, dass Chemie etwas Schlechtes sei. So wird vor Lebensmitteln gewarnt mit dem Hinweis: »*Da ist Chemie drin!*« Dabei gibt es nichts Gesünderes als Chemie. Sind zwei Menschen ein Herz und eine Seele, sagt man: »*Die Chemie stimmt.*« Die Chemie stimmt bei Menschen, die rechnen können. Einer von ihnen ist *Ugur Ka-Ching*.



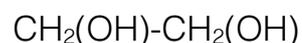
Formeln sind für den Chefchemiker der Firma *Biotonn-Tech* das Um und Auf. Die scheinbar zufällige Abfolge von Buchstaben und Zahlen wirkt auf Laien wie Zauberei. Tatsächlich hat die Chemie ihren Ursprung in magischen Riten. Hexen brauten ihren Zauberkranke. Halbgötter mischten Getränke, deren Mixtur nur den Göttern bekannt war. Die *Allgemeine Chemie (Alchemie)* ist auch Irdischen zugänglich. Es ist die Kunst, Gold zu machen.

*Ugur Ka-Ching* plaudert gern aus dem Labor, das letzte Geheimnis gibt er jedoch nicht preis. Er hat dem Meister das Ehrenwort gegeben. Er selbst sieht sich als Lehrling. Mit dem Pathos eines Schauspielers beginnt er: »*Hat der alte Hexenmeister sich doch einmal wegbegeben! Und nun sollen seine Geister auch nach meinem Willen leben.*«. Goethe war einer der ersten, der auf die Gefahren chemischer Experimente aufmerksam machte. Diese können auch entgleiten, wie das Beispiel des Zauberkranke zeigt. Noch befiehlt er seinem Besen: »*Auf zwei Beinen stehe, oben sei ein Kopf, eile nun und gehe mit dem Wassertopf!*« Der Lehrling bleibt ruhig. Die Impfung, die er in der Walpurgisnacht entwickelt hatte, ist sicher. »*Walle! walle manche Strecke, dass zum Zwecke Money fließe,*

*und mit reichem, vollem Schwallen auf das Konto sich ergieße!*« Ist die Versuchsreihe nicht mehr zu stoppen, hilft nur noch das Eingreifen von oben.

Die Regierung vertraut dem Hexenmeister. Offen bleibt nur, wie es möglich war, dass bereits Monate nach Auftreten der Krankheit ein Impfstoff zur Verfügung stand, dessen Entwicklung normalerweise Jahre benötigt. *Ugur von Biotonn-Tech* hat die Erklärung: »*In der Not entwickelt der Mensch Kräfte, die sonst nicht möglich wären. Unsere Firma war in Not. Das hat uns über uns hinauswachsen lassen.*« Heute braucht sie keine Hilfe mehr, jedenfalls keine menschliche. Es läuft automatisch. Roboter ermüden nicht, werden nicht krank und, was am wichtigsten ist, sie können schweigen. Sie verraten nicht, wo der Impfstoff produziert wird.

Ist die Anlage getarnt als Molkerei, die Käse am Fließband erzeugt? Befindet sich die Hexenküche in einer verborgenen Höhle des Gotthardtunnels? Ein Laborunfall könnte zur Explosion geführt haben, so dass der Tunnel noch Monate verschlossen bleibt. Was geschieht im Inneren? Tanzende Teufel verliehen dem Tunnel am Tag der Eröffnung seine magische Kraft. *Ugur* lächelt und flüstert: »*Reden ist Silber. Schweigen ist Gold.*« Nach einer kurzen Stille setzt er fort: »*Ich will Gold, nicht Silber.*« Das neue Elixier sei fertig, sagt er stolz. Er habe das Wunder in einem Monat geschafft. Warum es diesmal so schnell ging, wollen alle wissen. »*Der Impfstoff lag schon in der Schublade. Er musste nur angepasst werden.*« Wie dies geschah, erzählt er dem Wissenschaftsmagazin *Sacred Science*.



## Der Meister am Wort

**Sacred Science:** *Herr Professor Ugur, Sie haben eine neue Virusvariante entdeckt. Wie kamen Sie darauf?*

**Ugur:** Ich war in der Mittagspause. Da entdeckte ich im Kreuzworträtsel eine neue Buchstabenkombination.

**Sacred Science:** *Konnten Sie das Rätsel lösen?*

**Ugur:** Ich fand die Auflösung am nächsten Tag.

**Sacred Science:** *Wie konnte Gesundheitsminister Rauch den Impfstoff bereits bestellen, bevor die Variante entdeckt wurde?*

**Ugur:** Neue Impfstoffe sind immer ein Abfallprodukt des alten. Das weiß der Minister. Er kommt aus der Branche.

**Sacred Science:** *Wann rechnen Sie mit der ersten Lieferung?*

**Ugur:** Die Auslieferung könnte sich noch verzögern, da die Etiketten neu gemacht werden müssen.

**Sacred Science:** *1,9 Millionen Dosen reichen bei weitem nicht für alle Österreicher. Was ist, wenn wir mehr brauchen?*

**Ugur:** Wir haben genug auf Lager. Der Impfstoff muss nur angepasst werden.

**Sacred Science:** *Wie dürfen wir uns so eine Anpassung vorstellen?*

**Ugur:** Das von unserer Firma entwickelte Verfahren ist wie das Virus selbst hoch komplex. Aus dem Gipsabdruck des Originals wird erst ein Prototyp entwickelt und im Labor vergrößert. Es muss alles im Dunkeln geschehen.

**Sacred Science:** *Was tun Sie, wenn sich die Variante ändert und sich die Variation der Variante auch wieder ändert?*

**Ugur:** Dem Virus muss klar sein: Wir ändern uns nicht!

## Post von Unbekannt

*Meine Lieben!*

*Alle reden über mich, keiner redet mit mir. Einige sagen, sie hätten mich isoliert. Ich bin nicht isoliert. Andere meinen, es gäbe mich nicht. Ich bin wie Gott. Entweder man glaubt an mich oder leugnet mich.*

*Ich bin Virus und männlich wie alles Lateinische, das auf us endet. Wäre ich weiblich, müsste ich Vira heißen. Man könnte mich neutral auch Virum nennen. Aber ich bin keine Sache. Die Menschen wollen mich lebend. Sie rufen mich mit Namen.*

*Virus heißt Gift. Bin ich giftig? Bin ich so böse, dass ich Euch vergiften will? Ihr verdeckt Euren Mund und meint, Ihr könntet mich fernhalten. Die Maske ist zu Eurem Gesicht geworden.*

*Schützt Euer Hirn, denn dort dringe ich ein! Ich setze mich in Euren Gedanken fest. Ich werde ein Teil von Euch.*

*Ihr, die Ihr an mich glaubt, warum fürchtet Ihr Euch? Kennt Ihr mich nicht? Ihr, die Ihr mich leugnet, warum redet Ihr dann über mich? Ob ich bin oder nicht, Ihr braucht mich.*

*Ihr fragt, wer ich sei. Habt Ihr Euch schon gefragt, wer Ihr seid? Ich weiß, wer Ihr seid. Ich kenne Euch.*

*Euer Virus*

# Ricercato!



Eine Großfahndung hält Europa in Atem. Der Gesuchte ist 1,70 bis 1,80 m groß und circa 55 Jahre alt. Er spricht Italienisch und erscheint immer wieder in Uniform. Auch wenn Rangabzeichen fehlen, soll es sich um einen degradierten General der italienischen Armee handeln. Das Militär hat eine Nachrichtensperre verhängt. Europol ermittelt europaweit. Der Verdächtige wird in der ligurischen Hafenstadt *La Spezia* vermutet. Er soll dort geboren sein.

In ganz Italien gibt es zurzeit nur ein Thema: *Wer ist dieser Mann?* Nach Berichten in Medien ist er hoch gefährlich. Er übt Kritik an Politikern und an der Europäischen Union. Er muss sich sehr sicher fühlen, denn er tritt offen auf. Er genießt anscheinend den Schutz der Bevölkerung. Für viele ist er ein Held. Mit seiner Botschaft »*Die Welt steht Kopf*« erinnert er an *Robin Hood* oder *Zorro*. Die Ermittler rätseln über ein »V« an den Tatorten. Bedeutet es *Victory* oder ist es ein Hinweis auf seinen Namen? Der *Spiegel* nennt ihn: *Vannacci*.

Der Fall schlägt auch an der Donau hohe Wellen. *Profil*, *Falter*, *Krone* und *Kurier* wissen, welcher Vergehen sich *Vannacci* schuldig gemacht hat: Er liebt sein Heimatland. Er glaubt an Gott, ehrt Vater und Mutter und hält Kinder für das größte Geschenk. Das bringt ihn in die Nähe rechtsextremer Gruppen. Alle großen Medien sind sich einig: Der Mann ist *homophob*.

Im Kampf gegen Heimatliebe und Familiensinn stoße die Demokratie an ihre Grenzen, erklärte der Sprecher des Europäischen Gerichts für Menschenrechte. Es müsse jederzeit möglich sein,

Anhänger von Verschwörungstheorien zu verhaften und ihre Schriften zu verbieten. *Vannacci* leugnet nicht nur die siebzig Geschlechter, er bestreitet auch das Recht eines Landes auf unbegrenzte Zuwanderung.

Selten zuvor hatte man so sehnsüchtig auf ein Wort des Papstes gewartet. Anlässlich seines Besuches bei Bruder *Macron* in Frankreich verkündete er: Die Aufnahme von Gästen aus fremden Kulturen sei nicht nur Christenpflicht, sondern Menschenpflicht.

*Papa Francesco* fühlte sich sichtlich wohl in der Hafenstadt *Marseille*. Beobachter halten es für möglich, dass er sich bereits um eine Bleibe umgesehen hat für den Fall, dass er einmal aus Rom vertrieben werden sollte. Es wäre nicht das erste Mal, dass ein Papst ins Exil nach Frankreich geht.

Die Welt steht Kopf, nicht nur in Italien, denn es geht um die Rettung Europas. Unter dem Motto »*Löscht den Geist aus!*« ruft auch die Kirche zum Kauf des Buches »*Il Mondo al Contrario*« auf. Mit jedem erworbenen Exemplar verhindert man, dass das Werk von *Vannacci* in falsche Hände kommt.

## Mandato di cattura

### Roberto Vannacci

Geb. 1968. Generalmajor der italienischen Armee. Einsätze in Somalia, Jemen, Ruanda, Bosnien. Chef der Fallschirmjägerbrigade, 2020 Aufdeckung von Missständen im Militär, 2020-2022 Militärattaché der italienischen Botschaft in Moskau. 2022 Persona non grata. 2023 Bestsellerautor von »*Il Mondo al Contrario. Die Welt steht Kopf*«. Versetzung, Degradierung und Verleumdung in Medien.

# Wissen von A bis Z

## Antike

Angesichts einer möglichen Wiederaufnahme des Spielplans 2020-22 im Staatstheater wünschen sich viele Zuschauer die besten Schauspieler zurück. Kanzler *Kurz* schrieb das Drehbuch, Gesundheitsminister *Anschober* lieferte die Prognosen und Bildungsminister *Faßmann* war Garant für die Würde der Person. Der klassisch gebildete Professor wusste, dass der Begriff *Person* aus der griechischen Tragödie stammt. Die Schauspieler trugen Tonmasken. Ihre Stimmen *tönt*en durch die Masken. Das lateinische Wort *personare* bedeutet *durchtönen*. *Personen* waren also in der Antike maskentragende Schauspieler. Tragödien werden weiterhin gespielt, heute jedoch mit vertauschten Rollen. Im gegenwärtigen Theater tragen die Zuschauer Masken.

## Gesundheit

Kärntens Lokalpolitiker zeigten sich erschüttert über die Anmaßung von Ärzten, frei über Gesundheit reden zu wollen. Die gezielte Vorbereitung der Organisatoren machte es den Behörden unmöglich, die Veranstaltungen zur *Aufarbeitung der Coronazeit* zu verbieten. So geschah es am 20. Oktober im Konzerthaus Klagenfurt und am 21./22. Oktober bei den Gesundheitstagen im Schloss Moosburg: Die Vortragssäle waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Doch wie sollte ein Arzt, der nur sechs Jahre studiert hat, mehr wissen als ein Bürgermeister, der schon sechs Amtsperioden für Gesundheit zuständig ist? Die große *Kleine Zeitung* konnte ihrem Bildungsauftrag nur durch Verschweigen gerecht werden. Ein Glück, dass es der Gemeinde Moosburg noch gelang, durch Löschen auf ihrer Homepage einen Flächenbrand zu verhindern. Auch für die Apothekerkammer, die gerade zum großen Stechen aufgerufen hatte, war es ein Stich ins Herz.

## Handwerk

Das Handwerk der Schreiber hat goldenen Boden. Daher verleiht die Tageszeitung *Der Standard* den Besten aus der Zunft das »Goldene Brett«. Ausgezeichnete sind: *Andreas Sönnichsen*, *Stefan Homburg*, *Maria Hubmer-Mogg*, *Sucharit Bhakdi*, *Daniele Ganser*, *Ulrike Guérot*, *Raphael Bonelli*, *Ferdinand Wegscheider* und noch weitere große Denker unserer Zeit. Posthum wurde auch der unter tragischen Umständen zu Tode gekommene *Clemens Arvay* geehrt. Anfänger, die noch auf Schmierblättern üben, erhalten standardmäßig die »*Rosarote Tinte am Kopf*«. Ihre Werke sind zwar keine Kunst, doch sollte man sich die Namen der Schreiber merken.

Das Ausschütten der *rosaroten Tinte* erfolgte am 5. Oktober 2023 durch prominente Vertreter der Schüttkunst. Die Laudatoren und Torinnen spielten ihre Rolle als Pausenc clown so echt, dass sich das Publikum zu spontanen Beifallskundgebungen hinreißen ließ.

## Hygiene

Einwegnadeln sollten auch bei der Impfung von Tieren verpflichtend werden, forderte der Landwirtschaftsminister. Dann müsste kein Bauer die Nadel im Heuhaufen suchen. Der höhere Hygienestandard würde zwar auch die Abfallmengen erhöhen, gäbe den Impfärzten jedoch mehr Planungssicherheit beim Bau ihrer Häuser.

## Impfstoff

Die Beschaffung von Impfstoffen obliegt ausschließlich der Europäischen Kommission und wird unter Aufsicht der Kommissionspräsidentin von der Magistratsfinanzagentur (MaFiA) in Brüssel durchgeführt. Die mit Beschaffungskriminalität vertraute Abteilung garantiert, dass der Stoff nicht unkontrolliert in fremde Hände gelangt.

## Klärung

Nach dem Grundsatz »Zeig mir dein Wasser und ich sage dir wie du pisst« prüft das Landeshygieneinstitut Klagenfurt regelmäßig alle Kläranlagen. Die Proben aus dem Abwasser werden noch vor der Klärung auf Rückstände von Viren, Alkohol und Psychopharmaka untersucht. Das *Abwassermonitoring* ermöglicht eine präzise Vorhersage der nächsten Infektionswelle. Die Methode ist nicht neu, denn so konnte schon 2008 bei Lambichl im Süden von Klagenfurt der Alkoholgehalt eines prominenten Unfalllenkers bestimmt werden.

## Klima

Ein Klimakleber hatte frühzeitig die Schule abgebrochen und aus seiner Leidenschaft einen Beruf gemacht. Nun stand er vor Gericht und fürchtete ein strenges Urteil. Der Richter verhängte ein lebenslanges Klebeverbot und fügte an: »Es gilt für alle Straßen, außer die Beringstraße sowie die Straßen von Magellan, Messina und Gibraltar.« Der Superkleber zeigte sich erleichtert: »Nun kann ich doch noch weitermachen.«

## Kontrolle

Neue Radarboxen blitzen von hinten und von vorne. Nun wurde durch eine Bürgerinitiative eine Debatte über die Rechtmäßigkeit dieser Einrichtungen in Gang gebracht. Es geht dabei nicht nur um die Bilder, sondern auch um die Vorschreibung. Die einen zahlen viel, die anderen wenig, manche gar nichts. Laut einem Gutachten verstoße dies gegen den Gleichheitsgrundsatz. Juristen der Regierung suchen nach einer gesetzlichen Regelung, die auch vor dem Höchstgericht standhält. Es gäbe zwei Möglichkeiten: Entweder die gänzliche Abschaffung der Kontrollen oder eine verpflichtende Zahlung für alle, unabhängig davon, ob jemand schnell, langsam oder gar nicht fährt. Die Stiftung »Österreichische Radarfallen« (ORF) entschied sich für Letzteres, frei nach dem Motto: »Strafe muss sein!«

## Menschen

Ein Mann, der als Impfskeptiker anfällig für Verschwörungserzählungen war, hatte Angst, dass es Europa bald nicht mehr geben könnte. Da erschien ihm der Menschenfreund *Bill Gates* im Traum, und er hörte ihn sagen: »Es gibt nicht zu viele Menschen auf der Welt. Es gibt nur zu viele Erdteile.«

## Welttag

In seinem Hirtenwort zum Weltklimatag im Schöpfungsmonat September mahnte der Bischof das einheimische Volk: »Die Welt gehört uns nicht!«

In seiner Predigt zum Weltfluchttag im Migrationsmonat Oktober sprach der Bischof den Zuwanderern Mut zu: »Euch gehört die Welt!«

## Zirkus

Das Maßnahmenpaket *Corona 2.0* sorgt für Aufregung in Zirkuskreisen. Der Gesetzesentwurf der Bundesregierung sieht vor, dass alle Besucher des Flohzirkus gegen Flöhe geimpft sein müssen. Kritische Stimmen verweisen darauf, dass bei keiner Aufführung Flöhe gesichtet worden wären. Einige bezweifeln sogar deren Existenz. In einem verdeckt aufgenommenen Interview soll ein Flohzirkusdirektor zugegeben haben, dass es keinen Floh gibt. Die Regierung warnt vor Flohleugnern. Es seien dieselben Leute, die auch für Meinungsfreiheit und Bürgerrechte auf die Straße gehen. »Gäbe es keinen Floh«, meinte der Gesundheitsminister, »hätte der ganze Zirkus keinen Sinn.«

### Impressum:

*Der Päpstliche Ehrenkaplan* ist eine satirische Zeitung mit Geschichten aus Kirche und Welt. Herausgeber u. Autor: Pfr. i. R. Mag. Herbert Stichaller, 9220 Velden a. W.  
Zitat S. 1 (1): Kirchenführer Verlag St. Peter.  
Fotos: S. 1 Maria Luise Huber, S. 2, 4, 7 vom Autor, S. 3 © SEPA.Media, S. 10 Wikipedia.  
Redaktion: [herbert.stichaller@gmx.at](mailto:herbert.stichaller@gmx.at)  
Archiv: <https://t.me/Ehrenkaplan>